



HANDREICHUNG ZUR BACHELORARBEIT (LA PRIM / SEK I PO 2015) DER EVANGELISCHEN THEOLOGIE/RELIGIONSPÄDAGOGIK

1. Zielsetzung

Mit der Bachelorarbeit zeigen Sie nach erfolgreichem Studium, dass Sie mit einer kritisch-reflexiven Haltung selbstständig eine wissenschaftliche Fragestellung in einem begrenzten Umfang bearbeiten können. D.h.: Sie können beispielsweise einschlägige wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Thematik recherchieren und sich damit aktiv auseinandersetzen, eine eigenständige und nachvollziehbare Strukturgebung und Argumentation entfalten sowie zu eigenen begründeten Positionen und Folgerungen im Kontext des wissenschaftlichen Diskurses gelangen. Diese Handreichung möchte Ihnen dafür Rahmenbedingungen und erste Hinweise mit auf den Weg geben.

2. Zu erwerbende Kompetenzen:

Die im Folgenden aus dem Modulhandbuch (vgl. Modul ÜSB-M2) aufgeführten Kompetenzen bilden die Grundlage für das Ziel und die Bewertung der Bachelorarbeit.

Die Studierenden ...

- können eigenständig eine eingegrenzte wissenschaftliche und professionsorientierte Fragestellung entwickeln;
- können die Fragestellung selbstständig auf der Grundlage wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse bearbeiten;
- sind bei der Bearbeitung der Fragestellung in der Lage, die wissenschaftliche Fachliteratur und die erarbeiteten Ergebnisse kritisch zu reflektieren;
- sind in der Lage, die erarbeiteten Ergebnisse und Zusammenhänge in einer wissenschaftlichen Arbeit eigenständig, sachgerecht und strukturiert darzustellen;
- sind in der Lage, bei der Erstellung der Bachelorarbeit die Standards wissenschaftlichen Schreibens angemessen anzuwenden;
- können die Bearbeitung der Fragestellung innerhalb der vorgegebenen Frist abschließen;
- sind in der Lage, auch über den Studienabschluss hinaus die eigenen professionsbezogenen Kenntnisse und Kompetenzen zu reflektieren und selbstständig zu erweitern.

3. Vor der Anmeldung:

- Eine **fachspezifische Information** zur Bachelorarbeit findet zu Beginn eines jeden Semesters in der Beratungswoche statt. Den Termin finden Sie im Programm der Beratungswoche für höhere Semester sowie auf der Homepage der Evangelischen Theologie/Religionspädagogik.
- Prüfen Sie im Vorfeld, ob Sie die **Voraussetzungen** zur Anmeldung zur Bachelorarbeit erfüllen. Hier ist insbesondere darauf zu achten, dass vor der Anmeldung mindestens 120 ECTS-Punkte erbracht sein müssen.
- Die **Betreuung** von Bachelorarbeiten im Fach Evangelische Theologie/Religionspädagogik übernehmen Herr Dr. Lehmann, Frau Prof. Dr. Schlenke oder Herr Prof. Dr. Wiemer. Die Zuordnung der Betreuung richtet sich nach dem thematischen Schwerpunkt der jeweiligen Bachelorarbeit: Kirchengeschichte in religionspädagogischer Perspektive/Lehmann; Systematische Theologie in

religionspädagogischer Perspektive/Schlenke; Biblische Theologie in religionspädagogischer Perspektive/Wiemer. Beachten Sie bitte, dass bei der Übernahme der Betreuung auch Kapazitätsgrenzen erreicht werden können.

- Das **Thema** der Arbeit soll einem der fachwissenschaftlichen Schwerpunkte des Studiums zugeordnet sein. Es kann daneben einen religionspädagogischen Akzent erhalten, muss aber zumindest professionsorientiert sein. Im Blick auf Ihren persönlichen Erkenntnisgewinn ist wichtig, dass Sie selbst inhaltliche Interessen und Themenvorschläge einbringen. Hierzu sollten Sie bereits grundsätzlich zum Forschungs- und Diskussionsstand Ihrer möglichen Fragestellung recherchiert haben und Ihr Interesse/Vorhaben entsprechend skizzieren können. Im gemeinsamen Gespräch mit der/dem Dozierenden wird dann geprüft, inwiefern das Thema oder die Fragestellung für die Bearbeitung im Rahmen der Bachelorarbeit geeignet ist und gegebenenfalls näher spezifiziert, erweitert oder eingegrenzt werden kann. Die eingehende Lektüre dieser Handreichung wird im ersten Beratungsgespräch vorausgesetzt.
- Im Falle des **Europalehramts** muss das Thema auf die Profilierung Europalehramt bezogen sein.
- Sofern das Thema festgelegt und die Unterschrift der/des betreuenden Dozierenden eingeholt ist, kann die **Anmeldung** zur Bachelorarbeit im Akademischen Prüfungsamt erfolgen. Für das Fach Evangelische Theologie gilt, dass die **Anmeldung im WS bis 1. November sowie im SoSe bis 1. Mai beim Prüfungsamt** erfolgt sein muss, wenn Sie im folgenden Semester Ihr Masterstudium aufnehmen möchten. Die Arbeit ist dann innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten und einem Bearbeitungsumfang von 6 ECTS-Punkten (entspricht 180 Stunden) zu erstellen.
- **Allgemeine Informationen** sowie den Zulassungsantrag des akademischen Prüfungsamtes finden Sie hier:
 - für die [Primarstufe](#)
 - für die [Sekundarstufe I](#).

4. Empfehlungen zum Vorgehen

a) Literaturrecherche

Ein wesentliches Merkmal der Bachelorarbeit als einer wissenschaftlichen Hausarbeit besteht in der differenzierten Bezugnahme auf den wissenschaftlichen Diskurs. Aus diesem Grund ist eine umfassende Auseinandersetzung mit einschlägiger wissenschaftlicher Literatur nicht nur bei hermeneutischen, sondern auch bei empirisch orientierten Arbeiten essentiell. Für eine adäquate Einarbeitung in eine spezifische Thematik ist es wichtig, sich zuerst ein breites Hintergrundwissen anzueignen bzw. sich dieses auf Basis des bisherigen Fachstudiums zu vergegenwärtigen.

Für die Literaturrecherche bietet es sich an, zuerst in Lexika (insbesondere RGG⁴ (Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage), TRE (Theologische Realenzyklopädie), WiBiLex (Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet) bzw. WiReLex (Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet)) relevante Stichwörter zum Thema nachzuschlagen, um eine erste inhaltliche Orientierung sowie weiterführende Literaturhinweise zu erhalten. Wikipedia ist hierfür nicht geeignet. Ebenso können Handbücher der entsprechenden Fachgebiete für den ersten Überblick eine Hilfe sein. Fachspezifische Bibliographien, Online-Datenbanken und Schlagwortkataloge der Bibliotheken sind weitere Instrumente, um forschungsrelevante Literatur zu finden. Über die örtlichen Bibliothekskataloge hinaus empfehlen wir den „[Katalog plus](#)“ der Universität Tübingen. Im Internet finden Sie auch die frei verfügbare theologische Zeitschriften- und Bücherdatenbank „Index theologicus“ (<https://ixtheo.de/>). Hilfreich ist es auch, in neuen Monographien und aktuellen Artikeln der dort zitierten und im Literaturverzeichnis aufgeführten Literatur im „Schneeballsystem“ nachzugehen. Zu beachten ist dabei allerdings, dass die dort zu findende Literatur immer älter ist als der Beitrag selbst und eventuell sehr selektiv sein kann.

b) Literatúrauswahl und -verwaltung

Nach erfolgreicher Literaturrecherche gilt es, die Literatur zu sichten und zu bewerten. Achten Sie dabei darauf, dass nicht alle Literatur wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, wozu oftmals der Blick auf die publizierten Verlage oder die herausgebende Zeitschrift Aufschluss geben kann sowie eine kurze Recherche über den/die Verfasser/in. Ebenfalls sollte – wenn möglich und inhaltlich sinnvoll – aktuellere Literatur bevorzugt werden, insbesondere in den Bereichen, in denen ein beschleunigter Forschungsfortschritt zu verzeichnen ist.

Für einen raschen inhaltlichen Eindruck empfiehlt es sich, zunächst einmal Klappentext, Inhaltsverzeichnis, Einleitung und Zusammenfassungen, ggf. auch bibliographisch aufgeführte Rezensionen, in den Blick zu nehmen. Relevante Literatur sollte gleich bibliographiert und dauerhaft verwaltet werden, etwa durch ein Karteikartensystem oder ein Literaturverarbeitungsprogramm wie Citavi (hier ist an der PH eine Campuslizenz vorhanden; die Bibliothek bietet Schulungen dazu an).

c) Lesen und Exzerpieren

Nach der Auswahl von Literatur ist es bei Monographien und längeren Artikeln meistens sinnvoll, diese zunächst *kursorisch zu lesen* (Querlesen), um die für die Fragestellung relevanten und wichtigen Aussagen, welche später gründlich zu erarbeiten sind, schnell und vollständig ausfindig zu machen. Hat man die entsprechenden Gliederungspunkte und Passagen identifiziert, beginnt das *intensive studierende Lesen*. Hilfreich kann es dabei sein, Fragen an den Text zu formulieren, den Text auf diese Fragen hin zu lesen und das Gelesene danach zu rekapitulieren.

Das so erarbeitete Wissen und Verständnis muss im nächsten Schritt durch *Exzerpieren* festgehalten werden. Dabei sollen nur die auf die Fragestellung bezogenen Inhalte in stark reduzierter Form und in eigenen Worten notiert werden. Äußerst prägnante Aussagen oder wichtige Definitionen können auch wortwörtlich aufgeschrieben werden. Um im späteren Schreibprozess sinnvoll mit den Exzerpten arbeiten zu können, sollten den einzelnen Exzerptteilen auf den Inhalt bezogene Schlagwörter oder ggf. Gliederungspunkte zugeordnet werden und jeweils die Quelle mit den entsprechenden Seitenzahlen notiert werden. Auch hierfür sind Karteikästen, Registermappen oder Literaturverwaltungsprogramme (Citavi) hilfreich, um einen strukturierten und nachhaltigen Arbeits- und Schreibprozess zu ermöglichen.

d) Planung des Arbeitsprozesses

Die Komplexität von wissenschaftlichen Arbeiten wird zeitlich oft unterschätzt, weshalb es ratsam ist, sich den gesamten Arbeitsprozess vor Augen zu führen, in einzelne Phasen zu unterteilen und einen realistischen Zeitplan aufzustellen. Ein grober Anhaltspunkt ist eine Dreiteilung in *Vorbereitungs-, Schreib- und Überarbeitungsphase*. Das *erste* zeitliche Drittel beinhaltet die Themenwahl und eine erste inhaltliche Orientierung, die Recherche und Auswahl von Literatur, das Verfassen von Exzerpten sowie den kontinuierlichen Gliederungsprozess. Das *zweite* Drittel ist der eigentliche Schreibprozess der Rohfassung. Zeitlich unterschätzt wird oftmals das *letzte* Drittel, bei dem Sie sich genügend Zeit zur Überarbeitung des Textes (am besten nach einer kleinen Pause), für Korrekturen und abschließende Layoutarbeiten reservieren sollten.

5. Formale Konventionen:

- **Seitenumfang:** 30-40 Seiten (gerechnet ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang und Eigenständigkeitserklärung)
- **Schriftart und -größe:** Times New Roman, 12pt (Überschriften auch größer)
- **Zeilenabstand:** 1,5
- **Ränder:** oben 2,5 cm; unten 2,5 cm; links: 2,5 cm; rechts 3,5 cm
- Die Seiten sind durchgehend mit **Seitenzahlen** zu versehen, wobei die Zählung mit dem Text beginnt, d.h. Deckblatt und Inhaltsverzeichnis haben keine Nummerierung.
- Bitte wählen Sie eine **geschlechtergerechte Schreibweise**, die nicht nur die Doppelnennung, sondern auch den Verweis auf eine dritte Option umfasst, also bspw.: Schüler:innen, Lehrer*innen.

6. Möglicher Aufbau der Arbeit:

- **Deckblatt** mit Hochschule, Studiengang, Fach, Titel der Bachelorarbeit, Name und Vorname Verfasser:in, Matrikelnummer, Prüfer:in und Vergabedatum (s. Vorschlag im Anhang).
- Das **Inhaltsverzeichnis** sollte die Systematik der Arbeit sichtbar machen und alle Überschriften sämtlicher Kapitel/Unterkapitel sowie die dazugehörigen Seitenzahlen enthalten.
- Die **Einleitung** stellt eine kurze, inhaltliche Einführung in das Thema der Arbeit in seiner grundsätzlichen und/oder aktuellen Relevanz dar. Sie beinhaltet die Begründung und Abgrenzung der Fragestellung und Zielsetzung (Formulierung der Forschungsfrage/n) sowie die entsprechend begründete Darstellung der methodischen Vorgehensweise und des Aufbaus der Arbeit.
- Im **Hauptteil** erfolgt die Abhandlung der Fragestellung, welche zentrale Begrifflichkeiten (Fachterminologie) klären, wissenschaftlich einschlägige Literatur aufnehmen und eine nachvollziehbare, differenzierte Argumentation beinhalten sollte. Die eigene Strukturierung und sinnvolle Gliederung in Kapitel und Unterkapitel stellt dabei ein wesentliches Qualitätskriterium dar. Hilfreich für die Abfassung wie für das Verständnis Ihrer Arbeit sind kurze Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels, die zugleich den Übergang in das nächste Kapitel erläutern und so den „roten Faden“ Ihrer Argumentation verdeutlichen. Unerlässlich ist unabhängig davon ein Zwischenfazit, welches Ihre gesamten fachwissenschaftlichen Überlegungen, auch im Sinne einer eigenständigen Positionierung, mit Ihren folgenden religionspädagogischen bzw. professionsbezogenen Ausführungen stringent verbindet.
- Der **Schluss** sollte eine abschließende Zusammenfassung/Fazit sowie einen Ausblick beinhalten.
- **Literaturverzeichnis** (Auflistung aller verwendeten Quellen, auf die in der Arbeit verwiesen wird, in alphabetischer Reihenfolge; ggf. Einteilung in Primär- und Sekundärliteratur) und evtl. Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis (dies kann auch nach dem Inhaltsverzeichnis platziert werden).
- Ggf. **Anhang** (enthält beispielsweise analysierte Materialien, Interviewergebnisse u. ä.)
- **Eigenständigkeitserklärung** (vgl. § 31 Studien- und Prüfungsordnung, s. Vorschlag im Anhang)

7. Hinweise zum Zitieren im Text der Arbeit:

Wissenschaftliches Arbeiten baut auf bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Diskussionsprozessen auf und trägt insofern zu einem Erkenntnisfortschritt bei. Entscheidend ist daher, dass die Verwendung fremder Gedanken im eigenen Text unmissverständlich kenntlich gemacht und sorgfältig belegt wird. Diese Verweise erfolgen in Fußnoten. Grundsätzlich ist zwischen direkten (wörtlichen) Zitaten und indirekten (sinngemäßen) Zitaten zu unterscheiden.

a) direkte (wörtliche) Zitate:

- Bei direkten Zitaten wird die wörtlich übernommene Textstelle in **doppelte Anführungszeichen** („...“) gesetzt. Dabei muss das Zitat **immer genau** sein, d.h. in seiner ursprünglichen Orthographie und Interpunktion exakt wiedergegeben werden. Rechtschreibfehler oder „alte“ Rechtschreibung müssen im Zitat ebenfalls in dieser Form übernommen und als Fehler durch den Vermerk [sic!] kenntlich gemacht werden. Zusätze, Auslassungen oder punktuelle Veränderungen des Originalwortlautes sind durch eckige Klammern zu kennzeichnen (s.u.).
- **Auslassungen** innerhalb eines direkten Zitats sind mit drei Punkten in eckigen Klammern [...] kenntlich zu machen. Auslassungen vor oder nach dem zitierten Teil eines Satzes werden nicht markiert.
- Grammatikalisch bedingte **Anpassungen** oder für das Verständnis des Zitats notwendige **Zusätze** sollten in eckigen Klammern stehen, d.h. ... [angepasstes Wort bzw. Zusatz].
- Sollte sich innerhalb des zitierten Textabschnittes selbst ein direktes Zitat befinden (also ein **Zitat im Zitat**), so wird das innerhalb des Zitats wiedergegebene Zitat in einfache Anführungszeichen gesetzt („... ‚Zitat‘ ...“).
- Ist ein **Zitat länger** als vier Textzeilen, wird dieses vom bisherigen Text abgesetzt sowie leicht eingerückt und einzeilig mit ggf. kleinerer Schrift abgedruckt. In diesem Fall entfallen die Anführungszeichen.
- Auf die Quelle des Zitats wird in fortlaufend durchnummerierten **Fußnoten** verwiesen. Die hochgestellten **Anmerkungsziffern** werden immer direkt nach dem Anführungszeichen gesetzt. Bezieht sich die Anmerkungsziffer auf einen teilweise zitierten Satz, steht sie *vor* einem eventuell folgenden Satzzeichen (bspw. „...“².); bezieht sie sich auf einen vollständigen Satz, so steht sie *hinter* dem den Satz abschließenden Punkt (bspw. „...“³). Seitenzahlen sind immer präzise anzugeben, also bspw. nicht 13ff, sondern 13-27; die unmittelbar darauffolgende Seite kann mit „f“ angegeben werden: 13f = 13-14.
- Die **Literaturangabe in der Fußnote** kann mit „Verfasser:in (Jahreszahl), Seite.“ abgekürzt werden (Beispiel: Leonhardt (2009), S. 317.). Fußnoten werden in Schriftgröße 11pt gesetzt und als ganze Sätze behandelt, d. h. sie beginnen mit Großschreibung und enden mit einer Interpunktion. Wird aus einem Buch oder Beitrag direkt nacheinander zitiert, wird bei identischer Seitenzahl anstatt einer Wiederholung der Quellenangabe „ebd.“ (ebenda) verwendet. Zitate sollten nach Möglichkeit nicht aus zweiter Hand übernommen, sondern im Original aufgesucht werden. Ist dies nicht möglich, muss dieses Zitat wie folgt kenntlich gemacht werden: Originalliteratur (zit. n. Sekundärliteratur), *Beispiel*: Elert, Werner (1941): Der christliche Glaube. Grundlinien der lutherischen Dogmatik, 2. Aufl. Berlin, S. 173 (zit. n. Leonhardt (2009), S. 342).
- **Bibelzitate** werden statt in einer Fußnote immer direkt im Text belegt. Dabei ist die Stellenangabe in Klammern direkt hinter den Text zu setzen. Zwischen biblischem Buch und Kapitel wird ein Leerzeichen gesetzt, nicht jedoch zwischen Kapitel und Vers (vgl. zur Abkürzung der biblischen Bücher die Loccumer Richtlinien im Anhang).

b) indirekte (sinngemäße) Zitate:

Sinngemäße Zitate und gedankliche Anlehnungen müssen ebenfalls als solche kenntlich gemacht werden. Es ist dabei unbedingt darauf zu achten, dass nicht nur der Originaltext umformuliert wird, sondern dass man sich vom Text löst und den Inhalt in eigenen Worten wiedergibt. Hierbei wird ebenfalls per Fußnote auf die Quellenangabe verwiesen, der jedoch ein Zusatz wie beispielsweise „vgl.“ (vergleiche) vorangestellt wird (*Beispiel*: Vgl. Leonhardt (2009), S. 317). Haben Sie Informationen aus mehreren Quellen verarbeitet, kann eine Fußnote natürlich auch auf mehrere Werke verweisen, diese sind dann durch ein Semikolon voneinander zu trennen. Bezieht sich ein Nachweis auf einen ganzen Absatz, sollte dieser mit „Vgl. zum ganzen Absatz ...“ eingeleitet werden. Indirekte Zitate werden nicht zwischen Anführungszeichen gesetzt.

c) Anmerkungen:

Fußnoten werden neben ihrer belegenden und bibliographischen Funktion (s.o.) auch für Querverweise innerhalb der Arbeit oder für erläuternde Anmerkungen genutzt. Solche Anmerkungen oder kleine Exkurse werden nur dann in Fußnoten ausgegliedert, wenn nebengeordnete Gesichtspunkte oder die Diskussion von Sekundärliteratur ansonsten den Fluss und Gedankengang des Textes stören würden, aber dennoch als wichtig und erwähnenswert empfunden werden. Mehrzeilige Fußnoten sind mit einfachem Zeilenabstand darzustellen.

8. Hinweise zur Gestaltung des Literaturverzeichnisses:

Im Literaturverzeichnis werden alle verwendeten Quellen aufgeführt, auf die in der Arbeit verwiesen wird. Die einzelnen Werke werden in **alphabetischer Reihenfolge** nach dem Nachnamen der Autor:innen aufgelistet. Dabei kann es ggf. hilfreich sein, das Literaturverzeichnis in „Primärliteratur“ (Quellentexte etc.) und „Sekundärliteratur“ (Monographien, Aufsätze etc.) zu unterteilen. Bei mehreren Titeln derselben Autor:innen aus demselben Jahr ist beim Bibliographieren wie auch beim Zitieren mithilfe von Buchstaben zu differenzieren, d.h. beispielsweise 2015a, 2015b etc. Verlage werden grundsätzlich nicht angegeben. Und vertrauen Sie nicht den Literaturangaben, die Sie bei einer Recherche (z.B. mit Citavi) aus dem Netz bekommen, sondern überprüfen Sie diese immer selbst anhand der Literatur – maßgeblich ist bei Buchtiteln immer der innere Titel = S. 3 (sowie für eine Reihenbezeichnung häufig ergänzend S. 2 links davor).

Für die Literaturangaben gelten die folgenden Richtlinien:

- **Monographien:** Name, Vorname aller* Verfasser:innen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel (ggf. wissenschaftliche Reihe und Band), Auflage Erscheinungsort.

Die explizite Nennung der Auflagenzahl erfolgt erst ab der zweiten Auflage; bei Erstauflagen genügt die Jahreszahl. Seitenzahlen werden bei Monographien nicht genannt, sondern nur in den entsprechenden Fußnoten aufgeführt.

Beispiel: Leonhardt, Rochus (2009): Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, 4. Aufl. Göttingen.

Beispiel: Kristinova, Katerina (2018): Die verbotene Wirklichkeit. Untersuchungen zu der Wirklichkeitskonstitutiven Relevanz des christlichen Offenbarungsbegriffs (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 72), Tübingen.

- **Beitrag in einem Sammelband:** Name, Vorname aller* Verfasser:innen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel des Artikels, in: Nachname, Vorname aller* Herausgeber:innen (Hg.): Titel. Untertitel des Sammelbandes (ggf. wissenschaftliche Reihe und Band), Auflage Erscheinungsort, S. xx-xx.

Beispiel: Schulte, Andrea (2013): Schüler/in – psychologisch, in: Rothgangel, Martin/Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.): Religionspädagogisches Kompendium, 8. Aufl. Göttingen, S. 222-236.

Beispiel: Fricke, Michael (2013): Was sind (zu) schwierige Bibeltex-te?, in: Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen, S. 671-674.

- **Zeitschriftenbeitrag:** Name, Vorname aller* Verfasser:innen (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel des Artikels, in: Titel der Zeitschrift Band oder Jahrgangszahl, ggf. Heftnummer, S. xx-xx.

Beispiel: Schweitzer, Friedrich (2000): Elementarisierung als religionspädagogische Aufgabe. Erfahrungen und Perspektiven, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 52, S. 240-252.

Beispiel: Freudenberger-Lötz, Petra (2005): Theologische Gespräche mit Kindern in der Grundschule, in: Katechetische Blätter 130, H. 5, S. 348-351.

- **Lexikonartikel:** Name, Vorname aller* Verfasser:innen (Erscheinungsjahr): Art. Titel des Artikels. ggf. Teilartikel/Untertitel, in: Lexikon, Band, Erscheinungsort, S. bzw. Sp. xx-xx.

Beispiel: Jüngel, Eberhard (2004): Art. Rechtfertigung IV. Dogmatisch, in: RGG⁴, Bd. 7, Tübingen, Sp. 111-117.

Beispiel: Lønning, Inge (1984): Art. Gott VIII. Neuzeit/Systematisch-theologisch, in: TRE, Bd. XIII, S. 668-708.

- **Internetquellen:** Name, Vorname aller* Verfasser:innen (Veröffentlichungsjahr): Titel, online verfügbar unter: URL, zuletzt geprüft am TT.MM.JJJJ.

Beispiel: Zimmermann, Mirjam (2015): Art. Kindertheologie, in: WiReLex (Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon), online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100020>, zuletzt geprüft am 23.03.2020.

Beispiel: Spichal, Julia (2019): Antijüdische Vorurteile in Lehrplänen und Schulbüchern für die Grundschule, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 18, H. 1, S. 124-133, online verfügbar unter: <https://doi.org/10.23770/tw0090>, zuletzt geprüft am 23.03.2020.

Zu den Quellen- und Literaturangaben noch die folgenden **abschließenden Hinweise:**

- *Bei bis zu drei Verfasser:innen oder Herausgeber:innen werden alle angeführt, ab vier nur noch der/die zuerst Genannte mit dem Zusatz „et al.“ oder „u. a.“.
- Akademische Titel werden bei den Personen nie mitangegeben.
- Reihenbezeichnungen und Zeitschriftentitel sollten immer ausgeschrieben werden, auch wenn die Abkürzung bekannt ist.
- Fehlen in der verwendeten Literatur Angaben zu Verfasser:in, Jahr oder Ortsangabe, so wird dies mit „o. V.“ (ohne Verfasser:in), „o. J.“ (ohne Jahresangabe) bzw. „o. O.“ (ohne Ortsangabe) abgekürzt. Jede Quellen-/Literaturangabe endet mit einem Satzpunkt.

9. Unbedingt zu vermeiden:

- Einfaches Zusammenfassen oder Paraphrasieren von Literatur, ohne dass andere Positionen mitberücksichtigt oder eine eigenständige Auseinandersetzung erkennbar werden;
- die Aneinanderreihung von einzelnen Kapiteln und Gliederungspunkten, ohne dass die übergeordnete Fragestellung bzw. der „roter Faden“ sichtbar werden;
- die Verwendung von zu vielen direkten Zitaten oder der Einbau von Zitaten, die bereits Gesagtes wiederholen oder keine entsprechende Wichtigkeit besitzen;
- die Verwendung von Literatur im Text, ohne dass diese im Literaturverzeichnis aufgeführt wird bzw. umgekehrt das Aufführen von Literatur im Literaturverzeichnis, welche bei der Erstellung der Arbeit keine Rolle spielte;

- ein zu langer Fließtext ohne Gliederungspunkte und Absätze, wodurch die zugrunde gelegte gedankliche Struktur nicht adäquat sichtbar wird; Absätze sind Sinnabschnitte und bestehen nicht aus einzelnen Sätzen;
- formale Nachlässigkeiten beispielsweise bei der Orthographie, Interpunktion, Zitation oder Bibliographie.

10. Bewertungskriterien:

Für die Beurteilung der Arbeit werden die folgenden Kriterien angesetzt:

a) **Formale Aspekte:**

- grammatikalische und orthographische Korrektheit;
- wissenschaftlicher, präziser und leserfreundlicher Sprachstil unter Berücksichtigung entsprechender Fachbegriffe;
- Einhaltung des vorgegebenen Umfangs, Layouts und erforderlicher Formalien (Deckblatt, vollständige und korrekte Verzeichnisse, eidesstattliche Erklärung etc.);
- korrekte Zitationen und Quellenangaben – fremde Gedanken müssen immer deutlich erkennbar sein und ausreichend belegt werden.

Beachten Sie bitte, dass deutliche formale Mängel zu einem **Notenabzug** führen.

b) **Inhaltliche Aspekte:**

- die Berücksichtigung relevanter und aktueller einschlägiger Fachliteratur, der eine selbstständige und ausführliche Literaturrecherche mit angemessener Auswahl zugrunde liegt;
- das Vorhandensein einer zielführenden, ansprechenden, das Thema einordnenden und begründenden Einleitung sowie eine darauf bezogene und wesentliche Aspekte hervorhebende Zusammenfassung;
- eine logische, selbstständige und durch das Forschungsinteresse strukturierte Gliederung, deren Gedankengang („roter Faden“) nachvollziehbar und stringent ist und sich durch entsprechende Übergänge etc. abzeichnet;
- ein in der Arbeit deutlich erkennbares vertieftes Problembewusstsein, eine eigenständige Urteilsbildung und kritische Reflexionsfähigkeit;
- eine angemessen breite und tiefe Darstellung wesentlicher Aspekte der Fragestellung im Kontext der wissenschaftlichen Diskussion sowie die eigenständige und kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Positionen und Ergebnissen, die zu einer klar formulierten und eigenständigen Position führen sollte.

Bei der Bewertung werden folgende **Notenabstufungen und Erläuterungen** (vgl. Prüfungs- und Studienordnung § 27, Abs. 1) zugrunde gelegt:

- **sehr gut** (1,0/1,3) = eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt;
- **gut** (1,7/2,0/2,3) = eine Leistung, die über den durchschnittlichen Anforderungen liegt;
- **befriedigend** (2,7/3,0/3,3) = eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen genügt;
- **ausreichend** (3,7/4,0) = eine Leistung, die trotz ihrer Mängel den Anforderungen noch genügt;
- **nicht ausreichend** (5,0) = eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt.

Pädagogische Hochschule Freiburg
Studiengang Lehramt Primarstufe bzw. Sekundarstufe I

Bachelorarbeit
im Fach Evangelische Theologie/Religionspädagogik

Titel

Vorname und Nachname

Matrikelnummer

Prüfer:in:

Vergabedatum:

Anhang B: Mögliche Eigenständigkeitserklärung

Eigenständigkeitserklärung

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, dass ich alle Stellen der Arbeit, die aus anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, kenntlich gemacht habe und dass die Arbeit noch nicht anderweitig zur Gänze oder in Teilen als Bachelorarbeit oder anderweitige Prüfungsleistung eingereicht wurde. Darüber hinaus versichere ich, dass die schriftliche Form und die elektronische Datei identisch sind.“

Ort, Datum

Unterschrift

Anlage C: Abkürzung biblischer Bücher nach den Loccumer Richtlinien

Altes Testament

| | | | |
|--------|--|-------|--|
| Gen | Genesis (1 Mose = Das 1. Buch Mose) | Ps | Die Psalmen |
| Ex | Exodus (2 Mose = Das 2. Buch Mose) | Spr | Das Buch der Sprichwörter (= Die Sprüche Salomos) |
| Lev | Levitikus (3 Mose = Das 3. Buch Mose) | Koh | Das Buch Kohelet (Pred = Der Prediger Salomo) |
| Num | Numeri (4 Mose = Das 4. Buch Mose) | Hld | Das Hohelied (= Das Hohelied Salomos) |
| Dtn | Deuteronomium (5 Mose = Das 5. Buch Mose) | Weish | Das Buch der Weisheit (= Die Weisheit Salomos) |
| Jos | Das Buch Josua | Sir | Das Buch Jesus Sirach |
| Ri | Das Buch der Richter | Jes | Das Buch Jesaja |
| Rut | Das Buch Rut | Jer | Das Buch Jeremia |
| 1 Sam | Das 1. Buch Samuel | Klgl | Die Klagenlieder des Jeremia |
| 2 Sam | Das 2. Buch Samuel | Bar | Das Buch Baruch |
| 1 Kön | Das 1. Buch der Könige | Ez | Das Buch Ezechiel (Hes = Das Buch Hesekiel) |
| 2 Kön | Das 2. Buch der Könige | Dan | Das Buch Daniel |
| 1 Chr | Das 1. Buch der Chronik | Hos | Das Buch Hosea |
| 2 Chr | Das 2. Buch der Chronik | Joel | Das Buch Joel |
| Esra | Das Buch der Esra | Am | Das Buch Amos |
| Neh | Das Buch Nehemias | Obd | Das Buch Obadja |
| Tob | Das Buch Tobit (= das Buch Tobias) | Jona | Das Buch Jona |
| Jdt | Das Buch Judit | Mi | Das Buch Micha |
| Est | Das Buch Ester | Nah | Das Buch Nahum |
| 1 Makk | Das 2. Buch der Makkabäer | Hab | Das Buch Habakuk |
| 2 Makk | Das 2. Buch der Makkabäer | Zef | Das Buch Zefania |
| Ijob | Das Buch Ijob (Hiob = (Das Buch Hiob) | Hag | Das Buch Haggai |
| | | Sach | Das Buch Sacharja |
| | | Mal | Das Buch Maleachi |

Neues Testament

| | | | |
|---------|------------------------|--------|--------------------------|
| Mt | Matthäusevangelium | 1 Tim | 1. Timotheusbrief |
| Mk | Markusevangelium | 2 Tim | 2. Timotheusbrief |
| Lk | Lukasevangelium | Tit | Titusbrief |
| Joh | Johannesevangelium | Phlm | Philemonbrief |
| Apg | Apostelgeschichte | Hebr | Hebräerbrief |
| Röm | Römerbrief | Jak | Jakobusbrief |
| 1 Kor | 1. Korintherbrief | 1 Petr | 1. Petrusbrief |
| 2 Kor | 2. Korintherbrief | 2 Petr | 2. Petrusbrief |
| Gal | Galaterbrief | 1 Joh | 1. Johannesbrief |
| Eph | Epheserbrief | 2 Joh | 2. Johannesbrief |
| Phil | Philipperbrief | 3 Joh | 3. Johannesbrief |
| Kol | Kolossierbrief | Jud | Judasbrief |
| 1 Thess | 1. Thessalonicherbrief | Offb | Offenbarung des Johannes |
| 2 Thess | 2. Thessalonicherbrief | | |